

Estland 2015

Bericht über den Estland-Einsatz TAPA 15

Martin Höfer, Ostrava (27)

Mission in Estland war für mich eine gewisse Herausforderung. Schon in den vergangenen Jahren hörte ich über diese Einsätze viel Positives. Ich weiss nicht warum, aber ich zögerte eher, vielleicht war ich zu bequem, schwer zu sagen. Erst im vorigen Jahr, als Pavel Neústupný unsere Jugendgruppe ansprach, fühlte ich mich so eingenommen, dass ich meine Teilnahme am Einsatz in Tapa ohne Zögern bestätigte.

Nach meinem ersten Flug Richtung Tallinn genoß ich die Schönheit Estlands und auch bei der Zugfahrt und beim ersten Spaziergang durch das gemütliche Städtchen Tapa. Gleich das erste Abendessen zur Einleitung bei der Familie Kivisild war eine Augenweide. Das Essen war so üppig, dass klar war, wir werden nicht hungern. Ganz umgekehrt: riesige und ausgezeichnete Spachteilen waren es! Für dieses tägliche Service gehört den estnischen Familien ein großer DANK!

In den Folgetagen begannen wir mit der Vorbereitung der dreitägigen Evangelisation in der Stadt. Sehr schön waren unsere Vormittagstreffen in der Kirche, wo wir gemeinsam Gott lobten und dann in internationalen Gruppen in die Stadt aufbrachen zu beten und Segen zu erbitten für alles, was vor uns war.

Die Nachmittage und manchmal auch Abende waren vorbehalten für die Vorbereitung von Workshops (Tanz, Zeichnen, Theater, Sport), Sketschen oder Tänzen. Gerade die Workshops waren eine ausgezeichnete „Brücke“ zu den örtlichen jungen Leuten.

Ich persönlich genoss den Workshop Sport. Gott segnete uns mit gutem Wetter und wir konnten im Park hauptsächlich Fußball spielen. Wir praktizierten aber auch Bogenschießen, Sackhüpfen und Rugby mit fliegender Frisbyscheibe. Ein wunderbarer Abschluß der Sporttage kam am dritten Tag zum Schluss beim gemeinsamen Gebet. Die Jungs machten zuerst Anstalten, dass sie sowas Peinliches nicht machen würden. Jonas hat sie dazu aber so angeregt, dass letztlich alle für alle beteten, auch sogar für Heilung, und ich war sehr ermutigt bei der Vorstellung, dass es vielleicht zum ersten Mal ist, was manche von ihnen sehen, hören und tun.

Ähnlich wie in den vergangenen Jahren lief auch in diesem Jahr die Evangelisation in der Form der „Schatzsuche“ ab. Ich persönlich fand zwar direkt meinen Schatz nicht, aber wir sprachen ein paar Menschen an, und bestimmt bleibt in meiner Erinnerung das strahlende Gesicht einer alten russischen Oma, als sie von der Estin Kristýna zum Kaffee in die Kirche eingeladen wurde. Ansonsten war es eine große Ermutigung, die Erfahrungsberichte der anderen zu hören.

Das vielleicht stärkste Erlebnis war für mich der Besuch in der Anstalt für physisch und mental Behinderte in Imastu. Wir hatten ein Programm für knapp eine Stunde vorbereitet, wir sangen, tanzten, spielten Sketsche und gaben die frohe Botschaft darüber weiter, dass Gott auch sie liebt. Ich bemühte mich, alles mit Freude und Liebe zu machen, andererseits aber kochte es in mir bei der Vorstellung, welches Leben sie haben. Man wird sich sehr schnell bewusst, wie gut es einem geht, wofür man dankbar sein kann und dass nichts selbstverständlich ist. Aus Imastu fuhren wir nachdenklich ab, aber auch sehr ermutigt dadurch, dass wir diesen Menschen ein wenig Freude geben können.

Es war meine erste Auslandsmission und diese Erfahrung empfehle ich allen sehr. Ich bin dankbar für Paul und Irene und bewundere, wie sie unermüdlich diesem Land dienen. Estland bleibt für immer in meinem Herzen.

Auf www.go-east-mission.net erscheint im November 2015.
Übersetzt aus dem [tschechischen Original](#).
[Estnische Version](#) hier.